

Leseprobe

Morad, Telepathenplanet 'Freiheit'

Bruce Sherman wird von Michelle Burell vom Raumflughafen abgeholt, denn diese hat zurzeit Semesterferien und sie wollte sich die Überraschung nicht nehmen lassen.

Sie genießt dann auch sehr das erstaunte Gesicht des Präsidenten, als dieser sie versucht unauffällig zu mustern sowie vor allem dessen Gedanken, dass sie wirklich eine Schönheit geworden ist und sicherlich die Männerwelt mittlerweile ziemlich durcheinander bringt!

Michelle muss darauf einfach reagieren, sie bringt Bruce Sherman mit ihren spontanen Sätzen: „Verzeihung Mr. Präsident, Sie haben anscheinend vergessen, dass ich eine Telepathin bin. Ihre Gedanken sind zu offensichtlich, ich musste sie einfach lesen! Doch danke sehr, dass ich Sie so beeindrucke!“, sogar zum Erröten. Aber dieser fängt sich schnell und antwortet schlagfertig, ihr dabei jugenhaft zuzwinkernd: „Tja, was soll ich machen, schöne und intelligente Frauen beeindrucken uns Männer nun einmal! Und manchmal, kann man das eben nicht völlig verbergen.“

Sich umschauend, will er dann wissen: „Ist Liane nicht hier? Sie wollte mich doch eigentlich abholen.“

„Sie hält gerade eine zusätzliche aufgebrummte Vorlesung, so dass ich die Möglichkeit erhielt, Sie zu empfangen, Mr. Präsident. Ich hoffe, Sie sind darüber nicht all zu traurig! Doch wir werden uns jetzt zur Universität begeben, um uns dort mit ihr zu treffen.“

Auf ihre Uhr blickend meint sie dann: „Mr. Sherman, Sie werden sich dort noch etwas umsehen können und es wird bestimmt interessant für Sie. Immerhin können wir einen Blick in die mittlerweile größte Bibliothek unseres Planeten werfen, sogar mit vielen antiquarischen Büchern von der Erde und den ehemaligen Erdkolonien. Natürlich nur, wenn Sie wollen.“

Bruce Sherman stimmt sofort zu, denn er liebt richtige Bücher!

Bücher, welche man noch in die Hand nehmen kann und deren Seiten man umblättern muss, um den Inhalt zu entziffern.

Michelle betrachtet den Präsidenten mittlerweile selbst unauffällig von der Seite, immerhin trifft sie ihn nach mehreren Jahren das erste Mal privat wieder. Sie hofft sehr, dass dieser noch in drei Tagen, dem 27. Februar, zu ihrem 24-jährigen Geburtstag anwesend ist!

Ihn betrachtend, überlegt Michelle: „Dieser Mann sieht nach wie vor gut aus, obwohl er im Mai dieses Jahres schon 56 Jahre wird.“

Er ist sportlich durchtrainiert und wenn er wie vorhin lächelt, könnte man denken, er ist ein junger Mann. Sogar seine mittlerweile grauen, nein silbern aussehenden Haare lassen ihn nicht alt wirken, sondern vielmehr äußerst interessant, vor allem da sie durch eine gesunde Bräune unterstrichen werden.

Nun, nachdem sich mein Hass auf diesen Mann gelegt hat, fand ich diesen sehr faszinierend, ich schwärmte sogar eine Weile etwas für ihn!

Tja, wenn ich ehrlich bin, so finde ich diesen Mann auch jetzt noch äußerst beeindruckend.

Aber mittlerweile sehe ich in Bruce, genauso, wie in Joe King, dem ehemaligen Adjutanten meines Vaters, eher einen väterlichen Freund.
Nun dieser Mann hatte ihrer Meinung nach früher und auch noch heute Chancen bei den Frauen, zumindest wenn er es gewollt hätte.
Doch man spürt, dass er mit seiner Talanna sehr glücklich ist, zumindest ich als Telepathin kann es wahrnehmen.“
Sie vergleicht gedanklich Joe mit dem Präsidenten.
Im Gegensatz zu Joe King, wusste dieser Mann ihrer Meinung nach immer, was er wollte und er hat seine Ziele auch stets verwirklicht.
Trotz ihres Studiums hatte sie immer das Leben von Bruce Sherman, zumindest soweit wie möglich verfolgt, einfach um zu sehen, wie es diesem Mann gelingt seine Vorhaben umzusetzen.
Als sie plötzlich Bruces aufmerksamen Blick verspürt, sagt sie sich nun selbst leicht errötend, zum Glück ist er kein Telepath!“
Doch sein Lächeln, welches ihrer Meinung nach leicht amüsiert wirkt, irritiert sie doch etwas und sie fragt sich, ob dieser sich etwa schon in der aktiven Vernetzung befindet?
Um ihre Unsicherheit zu überwinden, fragt sie schließlich: „Warum ist eigentlich Ihre Frau nicht mit gekommen, Mr. Präsident?“
„Oh sie hat leider einige dringende Aufgaben, als Neith'ar der Shotamas zu erfüllen.

Talanna wäre gern mit geflogen, doch wir, das heißt die Vierervernetzung, wollen ja anschließend gleich nach Zentie durchstarten. Aber natürlich soll ich zumindest alle Freunde meiner Frau grüßen.“
Dann lächelt er ihr zu: „Was meinen Sie Michelle, sollten wir nicht endlich die ganz große Förmlichkeit mit Mr. Präsident beziehungsweise Mr. Sherman einfach weglassen, immerhin kennen wir uns nun schon dreizehn Jahre und Sie sind die Ziehtochter von einer meiner engsten telepathischen Freundin.
Also nennen Sie mich einfach Bruce!“
Lachend antwortet sie: „Einverstanden, Bruce! Aber jetzt sollten wir uns endlich zum Shuttle begeben, denn sonst haben Sie ... nein, hast du keine Zeit mehr, noch etwas in der Bibliothek zu stöbern.“
Dann erklärt sie stolz. „Ich werde übrigens selbst fliegen! Schon seit zwei Jahren besitze ich die Pilotenlizenz!“
Bruce schmunzelt: „Nun, dann nichts, wie los, Michelle! Ich bin gespannt auf deine Flugkünste.“

Am Nachmittag haben sich Liane, Bruce, und Bang Mun Nok mit Thai im Verteidigungsministerium getroffen.
Liane hat die Vierervernetzung wieder aktiviert und dadurch können sie ihre Gedanken gleich telepathisch austauschen.
Alle dienstlichen Fragen werden innerhalb der Vernetzung sehr schnell geklärt, so dass noch genügend Freizeit übrig bleibt. Liane lädt alle zu einem Spaziergang und dann zum Abendessen ein.
Doch Thai und Bang entschuldigen sich, denn sie haben noch einige persönliche sowie dienstliche Dinge zu erledigen.
Beide Telepathen üben zwar ebenfalls nicht mehr ihre Ministerposten aus, sind aber jeder noch in ihrem Ministerium mehr oder weniger als Berater tätig.
Etwas erstaunt ist Bruce schon, dass Thai als ehemaliger Verteidigungsminister und Bang als ehemaliger Gesundheitsminister sich nicht gänzlich aus ihren unmittelbaren

Ministerien zurückgezogen haben. Aber auf Freiheit wird das politische System eben etwas anders gestaltet als auf der Erde und es funktioniert scheinbar nicht schlecht. Liane bittet Bruce darum, dass sie erst nach Michelles Geburtstag abfliegen und so wird beschlossen am 28. Februar, Punkt 8 Uhr 00, zum Planeten Zentie aufbrechen, um zum wiederholten Male zu versuchen mit Archon Leander Balook Kontakt herzustellen.

Bruce Sherman hat alle drei Telepathen eingeladen mit seiner Zehnerstaffel mitzufliegen, aber natürlich, wie immer aus Sicherheitsgründen jeder auf einem anderen Schiff.

Die Telepathen wollen noch wissen, ob auch Colonel Sarah Tichonowa Teilnehmer des Unternehmens ist oder ein anderer ihrer Freunde?

Doch Bruce vermittelt ihnen telepathisch: „Nein, ihr müsst nur mit mir vorlieb nehmen, alle anderen haben momentan anderweitige Aufgaben zu erfüllen, auch Sarah. Colonel Tichonowa absolviert zurzeit einige Vorlesungen eines militärischen Kongresses an der Generalsstabsakademie der Erdunionstruppen in Washington.“ Nach der Beratung zeigt Liane dann Bruce stolz noch einige neue Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Es wird ein Bummel von über vier Stunden, den sie beide innerlich sehr genießen, denn er verläuft ohne das sonstige ganze Tamtam des Personenschutzes.

Mittlerweile sitzen Liane und Bruce jedoch entspannt auf der Terrasse in der Wohnung der Telepathin.

Michelle wirbelt in der Küche, denn sie hat sich angeboten ein schönes Essen vorzubereiten.

Sie warten noch auf Boris Lancer und Joe King. Liane war gerade von ihrem Partner informiert worden, dass er in spätestens zwanzig Minuten eintrifft und Joe mitbringen wird.

Der Präsident fragt Liane, ob Joe weiß, dass er anwesend ist.

Diese zuckt mit den Schultern: „Keine Ahnung, aber er wird es schon verkraften. Außerdem weiß er in der Zwischenzeit, das ein Besuch bei uns meistens Überraschungen bereithält.“

Dann schaut sie Bruce aufmerksam an, denn sie kann seine Verunsicherung verspüren und fragt telepathisch nach: „Oder hast du damit irgendwelche Probleme?“ Dieser gibt ehrlich zu: „Etwas schon, denn immerhin war er der Adjutant von Burell und auch beim letzten Zusammentreffen sind wir nicht gerade als Freunde auseinander gegangen!“

Und wenn wir jetzt einfach telepathisch unsere Gedanken austauschen, nun ... nun ich gebe zu, das ... diese Vorstellung mich doch etwas verunsichert.“

„Er wird dich nicht einfach scannen, zumindest wird er keinen Tiefenscann durchführen. Außerdem würdest du es bemerken und wenn es dich beruhigt, ich kann notfalls jederzeit abblocken.“

Nachdenklich nickt der Präsident: „Ich weiß trotzdem nicht ... ich ...“

„Bruce, Joe ist kein schlechter Kerl, auch wenn er den Hochmeister noch immer innerlich verehrt.“

Nun vielleicht sollte ich mich verbessern, er verehrt eher den Mann, den Michelle noch immer als ihren Dad liebt. Tja und immerhin akzeptierst du das bei Michelle ja auch.“

„Vielleicht hast du Recht Liane, wahrscheinlich bin ich etwas voreingenommen gegenüber Joe King, eben weil er der ehemalige Adjutant von Burell ist.“

Ach verdammt, ich habe einfach immer noch Beklemmungen, wenn ich nur an Robert Burell denke, aber schließlich hat dieser mir ja auch so einiges angetan! Außerdem hatte ich mit Joe King bisher nur zweimal Kontakt! Einmal als er mein Gefangener war, da habe ich ihn verhört und immerhin hat er mir da zu verstehen gegeben, dass er mich eigentlich töten müsste, um das zu Vollenden, was dem Hochmeister nicht gelungen ist. Nun und später habe ich mich mit ihm dann noch einmal getroffen, um ihn einige Fragen über den Hochmeister zu stellen, wobei aber nicht allzu viel Informatives herausgekommen ist, um nicht zu sagen gar nichts. Man könnte sogar fast sagen er hat mich vollkommen abblitzen lassen, indem er mir zu verstehen gab, dass er kein Verräter ist!“

Als Bruce die Telepathin schmunzeln sieht, vermittelt er ihr: „Du brauchst mir nicht zu erklären, dass ich dann auch bei Michelle Probleme haben müsste. Meiner Meinung nach eben nicht, denn niemand kann sich seinen Vater aussuchen, aber zumindest kann man sich entscheiden, wessen Adjutant man wird!“

Sich um ein Lächeln bemühend, erklärt er dann jedoch: „Nun gut, ich werde versuchen artig zu sein. Doch hoffentlich hat Joe nicht die gleichen Probleme mit mir, wie ich mit ihm! ...“

Denn dann besteht die Gefahr, das es eventuell ein etwas verklemmter Abend wird!“

Liane vermittelt: „Oh, das hoffe ich nicht. Aber schließlich seid ihr erwachsene Männer.“ Anschließend gibt sie den Präsidenten zu verstehen, dass Boris und Joe eingetroffen sind und sie erhebt sie sich, um diese zu begrüßen. Präsident Sherman bleibt sitzen, er will sich erst noch etwas sammeln, denn ihm bereitet der Gedanke, dass er sich mit Joe King gleich auf Telepathieebene treffen wird, wirklich ziemliches Unbehagen.

Als er allein ist, durchdenkt Bruce, sich dadurch etwas abzulenken, noch einmal ihr geplantes Vorgehen.

„Eigentlich ist alles ziemlich unklar, das heißt, so richtig planbar ist das auf sie zukommende Unternehmen ja auch nicht, man wird entsprechend der jeweiligen konkreten Situation reagieren müssen.“

Sie werden versuchen über Primärkanal endlich mit dem Archon Verbindung herzustellen und diesen, um ein Treffen bitten, entweder auf dem Planeten oder auf einem Schiff der Präsidentenstaffel.

Falls Balook nicht zustimmt, wollen sie wenigstens ein etwas ausführlicheres Gespräch über Primärkanal erreichen.

Wenn das der Archon ebenfalls ablehnt, werden sie zumindest überprüfen, wie hoch die telepathische Präsenz auf den Planeten ist, also, ob sie im zu erwartenden normalen Level der Telepathen von Zentie liegt.

Falls die Telepathiepräsenz höher ist, könnte das immerhin ein Hinweis auf die Patheras sein, denn diese sind ja Telepathen, wenn auch einer nicht all zu hohen Stufe.“

Der Präsident hofft, dass das durch die Vierervernetzung wirklich empfunden werden kann.

Als Bruce spürt, dass Michelle die Terrasse betritt, erhebt er sich schnell. Doch diese vermittelt ihm, dass noch etwas Zeit ist, denn die beiden Männer machen sich erst noch etwas frisch, während Liane noch einige Anweisungen, wegen ihres baldigen Fluges erteilt.

Innerlich tief Luft holend, lehnt sich der Präsident mit den Rücken an die Brüstung der Terrasse und mustert die junge Frau aufmerksam. Er kann ihre Freude

empfinden, dennoch fragt er telepathisch nach: „Du bist anscheinend glücklich über den heutigen Besuch, Michelle?“

„Ja, Bruce! Ich mag diese beiden Männer. Lancer, weil nun Liane endlich nicht mehr allein ist und natürlich, weil er wirklich ein feiner Kerl ist. Er wird dir auch gefallen. Nun und Joe ersetzt mir zumindest etwas den Vater!

Wir haben uns in den letzten Jahren zwar auch oft gezaust, zumindest in Bezug auf politische sowie philosophisch - moralische Vorstellungen, aber trotzdem freue ich mich, wenn Joe bei uns ist.“

Ihn schelmisch anlächelnd, meint sie dann: „Außerdem soll es ja auch oft, in einer echten Vater - Kind Beziehung so etwas geben!

Wie war es bei dir mit deinem Vater und wie ist es bei dir mit deinem Sohn oder mit deinen Töchtern?“

Noch ehe Bruce antworten kann, werden sie telepathisch von Liane zum Essen hineingerufen und so vermittelt der Präsident Michelle nur: „Natürlich wurde und wird manchmal auch bei uns gezaust!“

Bruce begrüßt zuerst Lancer und dann auch Joe mit Handschlag. Bei Joe King glaubt er, zumindest ebenfalls eine gewisse Unsicherheit verspüren zu können. Der Tisch ist mit leckeren Meeresfrüchten sowie mit alkoholischen und alkoholfreien Getränken, sogar mit ´Plodwyk´ seinem milathischen Lieblingsgetränk gedeckt. Michelle bittet zu Tisch. Der Präsident wird zwischen Liane und Michelle platziert, Joe genau gegenüber.

Alle lassen es sich schmecken und danken der guten Köchin.

Liane bietet allen ein Glas Rotwein an, doch Bruce erklärt, dass er zu lange keinen Alkohol mehr getrunken hat und deshalb lieber aus Vorsicht nur ´Plodwyk´ zu sich nehmen möchte.

Er kann den aufmerksamen Blick von Joe verspüren und erwidert diesen, doch er kann kein Eindringen in seine Gedanken fühlen.

Allmählich entspannt er sich und verfolgt dann aufmerksam den telepathischen Bericht von Lancer über dessen Flug zur Erde.

Er findet es interessant, einmal aus der Sicht eines Telepathen etwas über die Veränderungen auf seinem Heimatplaneten zu erfahren, zumal er schon eine Weile nicht mehr dort war.

Wie Lancer vermittelt, hat er sich mit einigen Telepathen getroffen, welche immer noch auf der Erde leben.

Natürlich gibt es nach wie vor Probleme und Spannungen zwischen Telepathen und Nichttelepathen, aber zumindest versucht man sie ehrlich sowie gemeinsam und vor allem nicht mehr gegeneinander zu bewältigen.

Dann lädt Michelle alle zu ihrer Geburtstagsfeier ein und bedankt sich, dass der Abflug nach Zentie, auf nach ihren Geburtstag gelegt wurde.

Sie hat Karten für ein telepathisches Theaterstück bestellt.

Sich verbal an den Präsidenten wendend, vermittelt sie. „Es wird dir keine Schwierigkeiten machen der Handlung zu folgen, Bruce.

Immerhin kannst du ja mittlerweile telepathische Gedanken empfangen und dich ebenso mitteilen.

Das Stück trägt übrigens den interessanten Titel: ´Toleranz´ “.

Der Präsident ist sich nicht ganz im Klaren, ob diese Erklärung wirklich für ihn bestimmt war oder, ob Michelle damit Joe über seine jetzigen Fähigkeiten aufklären wollte. Zumindest kann er dessen Staunen sowie erneut seinen nachdenklichen Blick verspüren.

Doch Michelle vermittelt schon weiter, dass noch fünf Freunde von ihr eingeladen sind und sie alle im Anschluss an das Theater, dann gemeinsam auf der Insel Merloth essen werden.

Nach dem Abendbrot begeben sie sich wieder auf die Terrasse und Bruce erkundigt sich bei Michelle nach ihrem Forschungsthema.

Sie übermittelt, dass sie sich das Thema: 'Notwendige biologische Entwicklungsbedingungen beim evolutionären Übergang eines stofflichen Wesen in ein Energiewesen', herausgesucht hat und diese Thematik an den Traggierrern untersucht.

Auf Joe blickend, erläutert sie weiter, dass sie dabei auch die Forschungen des Psi-Korps auf der Erde auswerten wird, immerhin hatten diese diesbezüglich geforscht. Sie hat schon die Erlaubnis dazu erhalten.

Bruce sendet ihr telepathisch seine Überlegungen dazu: „Dann solltest du aber unbedingt mit dem Lichtwesen Alva Henie Kontakt aufnehmen.“

Immerhin war dieser ein ehemaliger Telepath der Stufe XIV, welcher sich während geheimer Versuche innerhalb einer Spezialeinheit des Psi-Korps, geleitet durch die Teryklyten im Jahre 2657, zu einem Energiewesen entwickelte.“

Michelle wendet sich erstaunt an Joe: „Weißt du etwas von diesen Forschungen?“

Doch dieser verneint: „Damals war ich noch nicht Adjutant des Hochmeisters, ich kannte deinen Dad noch nicht einmal persönlich.“

Erst am 17. Juni 2658 wurde ich anlässlich des 163. Jahrestages der Gründung des Psi-Korps der persönliche Adjutant des Hochmeisters. Erstaunlicherweise hat er mich selbst angefordert, ich weiß bis heute nicht warum. Und bezüglich dieser sogenannten geheimen Forschungen weiß ich auch nichts, ich kann nicht einmal sagen, ob der Hochmeister damit wirklich irgendetwas zu tun hatte.“

Bei diesen Gedanken blickt Joe den Präsidenten fest in dessen Augen, obwohl er sich, wenn er sich diesen Mann gegenüber befindet, stets innerlich ziemlich unsicher fühlt.

Liane meint: „Nun gut, Michelle ich glaube nicht, dass du viel Material auf der Erde dazu finden wirst, es waren schließlich geheime Forschungen. Du solltest deshalb also wirklich mit Alva Verbindung aufnehmen.“

Und ich denke da kann dir Bruce am Besten helfen, denn schließlich hatte er sogar über ein halbes Jahr wiederholt unmittelbaren körperlichen Kontakt mit diesem Energiewesen.

Michelle blickt den Präsidenten an und dieser nickt:

„Ich kann gern helfen, aber es besteht zurzeit keine telepathische Verbindung, denn dazu ist die Entfernung viel zu weit.“

Doch zumindest kann ich Kontakt mit einem Shotamassschiff aufnehmen, welches Verbindung mit dem Lichtwesen Alva herstellen kann. Ich hatte übrigens erst vor einigen Tagen Primärkanalkontakt mit ihm.“

Michelle nickt erfreut: „Das wäre prima und würde mir wahrscheinlich viel unnütze Sucherei sowie Nachforschungen ersparen.“

Sofort nimmt der Präsident über seinen Kommunikator Verbindung zu seinem Schiff auf und erteilt den Befehl, dass Captain Saroj Pradhan gebeten wird für morgen 15 Uhr 00 Erdstandartzeit Kontakt mit dem Lichtwesen Alva Henie herzustellen.“

Dann erklärt er: „Michelle natürlich können wir auch eine Zwischenschaltung hierher zum Planeten schaffen, aber günstiger ist es, wenn du dich morgen für einige Stunden mit auf mein Schiff begeben würdest, denn es ist einfach besser die unmittelbare Primärkanalverbindung unserer Raumschiffe zu nutzen.

Außerdem habe ich dort noch einiges Material über die Zusammenarbeit mit den Licht- sowie Energiewesen in meinem Computer gespeichert. Wenn du willst, kannst du darin Einblick nehmen.“

Michelle ist so begeistert, dass sie ihre Empfindungen verbal formuliert:

„Das ist wirklich wunderbar! Einfach Klasse! Ich danke dir Bruce!“

Lächelnd über ihren Eifer antwortet dieser ebenfalls verbal: „Noch hat es nicht funktioniert, also keine Vorschußlorbeeren!“

Nach einer Weile fragt Michelle nun wieder telepathisch: „Bruce könnte ich dich vielleicht in Bezug auf deine Verbindung mit diesem Licht- und Energiewesen auch scannen, es müsste dann jedoch ein Tiefenscann sein!

Aber ich werde mich natürlich wirklich nur auf dieses Thema beschränken.“

Kurz auf Liane schauend, gibt Bruce nickend sein Einverständnis.

Plötzlich spüren alle Joes Gedanken: „Ich bin erstaunt Mr. Präsident.

Sie scheinen mittlerweile wirklich Telepathen zu vertrauen und immerhin ist Michelle doch die Tochter des Hochmeisters!

Nun ich bin wirklich beeindruckt und danke Ihnen!“

Während dieser Gedanken lächelt Joe, Präsident Sherman, erstmals zaghaft an.

Michelle genießt den Flug im Shuttle des Präsidenten, denn dieses Mal fliegt Bruce. Sie grübelt gleichzeitig noch etwas über die Empfehlungen von Liane nach. Diese hatte ihr vermittelt, dass es Bruce Sherman hoch anzurechnen sei, dass dieser ihr sogar einen Tiefenscann gestatte!

Denn es falle einem eigentlichen Nichttelepathen nun einmal schwer, anderen so tiefen Einblick in die eigene Persönlichkeit zu geben.

Zumindest zeuge es von viel Vertrauen des Präsidenten zu ihr!

Sie solle trotzdem, obwohl Bruce nun mittlerweile über Erfahrungen mit Tiefenscans verfüge, sehr vorsichtig und einfühlsam sein und auf keinen Fall in Bereiche eindringen, wo sie auch nur den geringsten gedanklichen Widerstand von ihm verspüre.

Immerhin sei Bruce einmal von einer Hirnvernichterin angegriffen und fast getötet worden und so ein schreckliches Erlebnis vergisst man nie wieder.

Michelle hat noch nie einen Tiefenscann bei einem Nichttelepathen durchgeführt, doch sie hat von Liane noch allerhand wichtige Hinweise dazu erhalten.

Fast hat Michelle Burell nun etwas Angst davor, bei Bruce diese Art von Scann durchzuführen, doch dann schwört sie sich innerlich tief einatmend, besonders sensibel zu sein.

Wieder bewusst in den Raum hinausblickend ist sie sehr beeindruckt von den zehn Raumschiffen, denen sie sich nähern. Sie weiß, dass das Schiffe sind, welche aus Atukten-, Milathie und Menschentechnik bestehen und dass diese Sunfighter organische Außenhaut besitzen, welche sich an die jeweiligen veränderten Bedingungen anpassen kann sowie Merkmale des Lebens aufweist.

Sie beschließt, sich nach Abschluss ihrer jetzigen Forschungsaufgabe, mit dieser Problematik etwas näher zu beschäftigen.

Präsident Bruce Sherman führt Michelle erst einmal etwas auf seinem Raumschiff herum und erfreut sich an ihrem ehrlichen Staunen.

Dann begeben sie sich in seine Kabine und Michelle beginnt Einsicht in das Material über die Erlebnisse im Schwarzen Sektor zu nehmen.

Sie arbeitet sechs Stunden intensiv und speichert sich mit Erlaubnis des Präsidenten alles über die Licht- und Energiewesen auf Datenkristall ab, was sie sich zusammengesucht hat.

Nach einer kurzen Pause, in der sie nur etwas Salat zu sich nehmen sowie etwas Mineralwasser und Plodwyk trinken, begeben sie sich dann wieder zurück in Shermans Kabine und beginnen mit dem Tiefenscann.

Wie es Liane empfohlen hatte, legt sich Bruce, damit er vollkommen entspannen kann auf seine Liege und Michelle setzt sich auf einen Stuhl an das Kopfende und nimmt mit beiden Händen vorsichtig Kontakt auf, indem sie ihre Finger auf Bruces Stirn legt.

Sofort ist die Verbindung da, aber es herrscht ein ziemliches Gedankenchaos bei Bruce vor. Die Telepathin spürt, wie sich der Präsident innerlich anspannt und allmählich sogar verkrampft, obwohl er sich wirklich bemüht sich gedanklich fallen zu lassen.

Einfühlsam gibt sie ihm zu verstehen, dass sie nicht in Gedankenbereiche eindringen wird, welche er verschließen will und bittet ihn, einfach an die Energiewesen zu denken.

Dieser wird allmählich ruhiger und Michelle kann sich nun völlig auf den Gedanken: 'Licht- und Energiewesen' konzentrieren.

Dadurch kann sie im zeitlich richtigen Ablauf, aber gerafft, alle Erlebnisse von Bruce nachempfinden, in denen er mit Energiewesen zu tun hatte beziehungsweise selbst kurzzeitig als energetisches Wesen existierte.

Zwei Erlebnisse faszinieren sie besonders, das sind einmal Bruces Empfindungen während seines Aufenthaltes in der Zeitmaschine auf dem Planeten Gamma 9.

Sie kann miterleben, wie Bruce Kontakt mit dieser Maschine herstellt und ihr seine Fragen übermittelt.

Und dann hat sie das Gefühl, als werde sie selbst zum Energiewesen, um durch das Universum zu fliegen und dadurch Antworten zu finden, nachdem sie scheinbar in das Herzstück der Maschine getreten war.

Sie vernimmt die Hinweise von Daroon, dem jetzigen Behüter der Zeitmaschine, niemals den Pfad zu verlassen, welcher alles im Universum verbindet, denn sonst würde man in der Unendlichkeit des Kosmos vergehen.

Doch dann endlich verlässt sie ihren stofflichen Körper und fliegt als Energie durch den Raum und die Zeit.

Die Gefühle, welche man dabei empfindet, sind unbeschreiblich. Man durchrast mit unwahrscheinlichen Geschwindigkeiten das All, man durchfliegt Nebel und Galaxien, man verspürt sowohl Ängste, aber auch unbeschreibliches Glück bei all den unwahrscheinlichen Dingen, welche man wahrnehmen kann.

Als der Präsident und damit auch sie wieder in ihren stofflichen Körper zurückkehren, ist sie im ersten Moment völlig überwältigt von dem Geschehen, aber sie stellt sich schnell auf weitere Erlebnisse des Präsidenten ein.

Das zweite Ereignis, welches sie besonders interessiert, sind Bruces Erinnerungen an die Erlebnisse auf dem Planeten 13 im Schwarzen Sektor.

Präsident Sherman und Colonel Tichonowa befinden sich bei Sa'Krant, dem Führer der Patheras im dortigen Gebiet. Beide sind von einem leuchtenden, oder besser gesagt von einem fluktuierenden Flimmern umgeben.

Das ist die Energie des Lichtwesen Alva Henie, welcher Bruce und Sarah schützt.

Michelle kann nun miterleben, wie der Patherasführer versucht seinen dritten Auftrag zu erfüllen und Bruce Sherman zumindest in diesem Universum vernichten will.

Sie kann die Worte von Sa'Krant vernehmen, welcher zu Präsident Sherman und Sarah Tichonowa sagt: *„Ihr seht, wir müssen kämpfen und die Gesetze der Evolution erfüllen, damit wir ins 'Paradies der Götter' gelangen.*

Ich, Sa'Krant, werde euch jetzt die größte Ehre erweisen, welche man einem ehrenwerten Gegner und Krieger erweisen kann, ich nehme euch mit ins Paradies der Patheras!

Auch euch Sarah Tichonowa, obwohl Ihr nur eine Frau seid und ständig ungefragt sprecht! Aber ich muss anerkennen, auch Ihr seid erstaunlicherweise trotz allem ein großer Krieger! Ich werde viel Ehre gewinnen, indem ich euch mitbringe!“

Sie kann auch Bruces Antwort wahrnehmen: *„Führer Sa'Krant, warum wollt Ihr euch sinnlos opfern? Es wird euch nicht gelingen, uns zu vernichten! Wir sind durch das flimmernde Licht geschützt! Außerdem ist es nicht ehrenhaft geladene Gäste zu töten!“*

Michelle nimmt das heißere Lachen sowie die letzte triumphierende Antwort des Patherasführers wahr:

„Ich töte euch nicht, ich schenke euch das ewige Leben im 'Paradies der Götter'!“

Dann lässt eine ungeheure Explosion die Decke des 'Gebäudes der Erinnerung' zusammenbrechen.

Ehe alles völlig dunkel wird, kann sie noch die Angst von Bruce wahrnehmen!

Danach fühlt sie nur noch Empfindungen aus dem Unterbewusstsein des Präsidenten.

Schließlich kann sie spüren, wie das flimmernde Licht fast den ganzen Körper durchdringt und ihn irgendwie zur Auflösung bringt. Dann durchrasen sie ungeheure Energiegewalten und plötzlich befinden sie sich auf dem Lazarettschiff 'Hippokrates' der Union.

Und nun nimmt sie den Kampf der Ärzte und der Lichtwesen, welche versuchen die Stofflichkeit von Bruces Körper wiederherzustellen, wahr.

Michelle kann im Körper des Präsidenten auch eine sonderbare blaue biochemische Energie entdecken, welche die Körperfunktionen dieses Mannes bei der Stabilisierung und Kräftigung unterstützt.

Sie erkennt sogar, dass diese sonderbare Energie Bruce Sherman noch für genau dreizehn Jahre am Leben erhalten wird, denn im Moment befindet sie sich durch Bruces Erinnerungen im Jahre 2675.

Kurzzeitig fragt sie sich, ob sie einfach noch Bruce Gedanken an ihren Vater durchleben soll.

Doch dann schämt sie sich ihrer Überlegung und schiebt diese tief in ihr Unterbewusstsein zurück, hoffend das der Präsident diese nicht wahrgenommen hat, denn das wäre ein absoluter Vertrauensbruch in Bezug auf diesen Mann, den sie jetzt noch viel mehr achtet, als je zuvor.

Vorsichtig beendet Michelle den Tiefenscann, sie fühlt sich durch die vielen neuen Eindrücke und gewonnenen Erfahrungen völlig erschöpft.

Um sich zu sammeln legt sie ihre Hände vor ihr Gesicht und versucht sich mehrere Minuten mit geschlossenen Augen zu entspannen.

Allmählich wieder zu sich kommend, zuckt sie erschrocken zusammen, als sie plötzlich eine Hand auf ihrem linken Arm spüren kann.
Im selben Moment kann sie jedoch Bruces Gedanken lesen: „Verzeihung Michelle, ich wollte dich nicht erschrecken, ich wollte mich nur vergewissern, dass mit dir alles in Ordnung ist!
Liane hat mir vermittelt, dass das dein erster Tiefenscann mit einem Nichttelepathen ist und das diese Erfahrung für eine junge Telepathin gar nicht so einfach zu verkraften ist.“
Sie nimmt ihre Hände von ihrem Gesicht, öffnet ihre Augen und lächelt den Präsidenten, welcher mittlerweile neben ihr hockt, kurz an, dabei schuldbewusst erklärend: „Ich habe noch zumindest eine Frage an dich, Bruce.“
Als dieser lächelnd nickt, will sie wissen: „Diese blaue biochemische Energie, welche sich in dir befindet, ... also weißt du darüber Bescheid?“
Sich wieder auf seine Liege setzend, blickt Bruce Michelle aufmerksam an.
„Ja, natürlich, es ist die Lebensenergie, welche mir die Uraltgeborenen Ahyla und Ikat im Januar des Jahres 2663 im All von Pathera spendete, als ich dort gestorben bin. ... Nun und ohne diese Energie wäre ich schon eine ganze Weile tot!
Dadurch verlängerte sich mein Leben um wenigstens fünfundzwanzig Jahre, es sei denn ich werde tödlich verletzt oder erkranke an einer unheilbaren Krankheit.“

Michelle reißt entsetzt ihre Augen auf: „Das bedeutet aber doch, dass du ... das du doch ... nur noch zehn ... ja, nur noch zehn Jahre zu leben hast!

Ist das richtig, Bruce?“

Der Präsident nickt schweigend und Michelle will jetzt wissen: „Wie kannst du bei dieser Tatsache so ruhig bleiben? Wie kannst du mit diesem Wissen leben?

Also ... ich würde es furchtbar finden, wenn ich wüsste, wann ich sterben muss! Du etwa nicht?“

Nachdenklich schaut Bruce Michelle eine Weile an, schließlich beginnt er melancholisch zu lächeln: „Manchmal schon, aber was bleibt mir anders übrig, als mit diesem Wissen zu leben ... da es ... da es nun einmal so ist!

Natürlich ist es nicht immer leicht, doch immerhin hatte ich das unwahrscheinliche Glück, dass ich nach meinem Tod noch fünfundzwanzig weitere Jahre Leben erhalten habe. Ich glaube nicht, dass so etwas viele Menschen von sich behaupten können. Ohne diese Jahre hätte ich außerdem nie mit Talanna zusammengelebt, wäre ich nie Vater meines Sohnes Joel sowie meiner beiden kleinen Töchter Leann und Aimée geworden!“ Lächelnd ergänzt er: „Nach ihrer Meinung sind sie natürlich schon groß!

...

Nun, ich denke, ich sollte glücklich sein! ...

Nein, ich muss mich anders ausdrücken, ich bin sehr glücklich darüber, dass ich noch diese weiteren Jahre Leben erhalten habe!

Denn als ich Ende des Jahres 2662 nach ´Kathaja´ flog, hatte ich mit meinem Leben abgeschlossen, denn man hatte mir mehrmals vorausgesagt, dass ich dort auf diesem künstlichen Mond sterben werde!“

„Warum bist du dann hingeflogen?“

„Ich wollte verhindern, dass der Planet Zentie in diesem Jahr fast völlig verwüstet wird.“

Irritiert will sie wissen: „Was heißt dieses Jahr? Du meinst 2662?“

„Nein, ich meine 2678! Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte.“

„Hm, ich möchte wissen, warst du, ... warst du damals wirklich tot?“

Der Präsident atmet tief aus: „Ja, ich war tot! Ja, ich war wirklich tot!“

„Ich konnte keine Angst vor dem Tod bei dir empfinden, Bruce ... aber man hat doch Angst davor! ... Warst du sofort tot? Ich meine ... oder hattest du Zeit alles noch zu begreifen? Ich meine, das du ... das du stirbst.“

„Nun vielleicht würdest du Angst bei mir fühlen, wenn du mich zu diesen Ereignissen scannen würdest, obwohl ich mich nicht an Empfindungen dieser Art erinnern kann. Ja, ich hatte damals Zeit über das Geschehene nachzudenken, denn ich war nicht allzu schwer verletzt! ...

Doch die Lebenserhaltungssysteme meiner Rettungskapsel waren durch mehrere Trümmertreffer ausgefallen.“

„Aber ist das nicht furchtbar? Man erstickt doch oder? ... Man muss dann doch schreckliche Angst haben!“

„Nun, eigentlich hatte ich ja schon vorher irgendwie mit meinem Leben abgeschlossen, zumindest hatte man mir meinen Tod vorausgesagt, man hatte mir, wie schon vermittelt mehrmals prophezeit, dass ich auf Kathaja sterben werde. Vielleicht hatte ich deshalb diesbezüglich keine so große Angst, wie eventuell unter anderen Bedingungen.

Mich bedrückte viel mehr, ... und dieses Gefühl war absolut schrecklich, ... das durch meine Taten auch viele Unschuldige den Tod gefunden haben.

Ich ... ich war damals fest davon überzeugt, dass durch die große Zahl von Trümmern, welche auch den Planeten der Patheras getroffen hatten, viele Lebewesen dieses Volkes getötet worden sind!

Außerdem starb letztendlich meine Frau Carmen durch mein damaliges Handeln, sie ... sie löste sich vor meinen Augen endgültig, für ... für immer auf.

Ich war meinem Erachten nach damit ... damit zu einem **M ö r d e r** geworden! ... Denn schließlich hatte ich Wesen getötet, die mit diesem Kampf nichts zu tun hatten, zumindest nicht direkt.“

Michelle schaut erstaunt an den Präsidenten und dieser meint: „Anscheinend bist du der Auffassung, dass solche Überlegungen bei einem Militärangehörigen verrückt sind?“

„Nein, das glaube ich nicht, Bruce! Aber du wolltest das doch nicht! Man kann nun einmal nicht alles bis ins Detail planen!“

Kurz seine Lippen zusammenpressend, nickt der Präsident: „Das ist leider im Großen und Ganzen richtig ... aber dennoch trägt man für seine Handlungen die Verantwortung! Ich habe lange darüber nachgedacht, warum die Zerstörungen so große Ausmaße angenommen haben und musste erkennen, dass ich der Auslöser war.

Denn als die drei Laserbomben, welche zur Sprengung vorbereitet wurden waren, diese befanden sich in meinem Shuttle und waren als Shuttleteile getarnt, nicht zum von mir erwartenden Zeitpunkt explodierten, glaubte ich, dass diese eventuell von den Teryklyten entdeckt und entschärft worden waren. Deshalb zündete ich noch eine von mir mitgebrachte kleine chemische Bombe mit großer Wirkung. Diese hatte ich bei mir getragen, natürlich mit getrennten Komponenten, so dass sie unentdeckt blieb.

In dem von mir ausgelösten Durcheinander, gelang es mir diese unbemerkt zu verstecken und dabei zu aktivieren, so dass die chemischen Stoffe in ihr, in Kontakt miteinander kamen.

Diese Bombe explodierte kurz vor den drei Laserbomben, welche aus irgendeinem Grund zeitverzögert explodierten und dadurch zertrümmerte es die teilweise schon zerstörte Mondbasis noch nachträglich oder anders gesagt, zusätzlich. Durch diese

enorme Explosion gerieten viele Trümmer in die Anziehungskraft des Planeten, so dass dort Zerstörungen entstanden, welche ich absolut nicht beabsichtigt hatte. Das ich alles nicht gewollt hatte, dass war und ist dabei völlig uninteressant, denn entscheidend dabei war und ist allein das Resultat!

In diesem Moment war damit also das schreckliche Ergebnis meiner Handlung für mich viel ..., ja wirklich sehr viel schlimmer, als der auf mich zukommende Tod. Und das bedeutet, über meinen Tod habe ich in dieser auswegslosen Situation wirklich nicht mehr nachgedacht, sondern eigentlich habe ich innerlich darüber geflucht, dass mich der Krieg immer wieder dazu zwang, Dinge zu tun, die ich eigentlich nie tun wollte! Ich wollte niemals ... niemals für den Tod von Lebewesen verantwortlich sein oder diese sogar selbst zu töten! Und doch tat ich es immer wieder!

...

Außerdem, wenn in einer Rettungskapsel die Lebenserhaltungssysteme ausfallen, dann ... dann kommt es zur Unterbrechung des Sauerstoffaustausches einmal in der Kapsel und irgendwann dann im Blutkreislauf, was dann schließlich zu dem so genannten inneren Ersticken führt.

Der Sauerstoff im Körper wird nach einer gewissen Zeit durch Kohlenmonoxid ersetzt und man wird müde, einfach schrecklich müde und irgendwann fällt man dann in die Bewusstlosigkeit, die Atemlähmung sowie den Herzstillstand spürt man nicht.

Es ist also kein sehr schmerzhafter Tod und eigentlich ist es ... fast ein Einschlafen und ... und ehrlich gesagt, war ich schließlich sogar froh, als mich endlich die Dunkelheit umgab, denn ... dann musste ich nicht mehr meine innere Stimme hören, ... welche ... welche immer wieder **M ö r d e r** rief!“

Michelle schüttelt ihren Kopf: „Nein Bruce, das ist alles unvorstellbar für mich! Vor allem könnte ich nicht mit einem Wissen über mein genaues Todesdatum leben!“ „Oh doch Michelle, man kann, wenn man muss.“

Aber ich glaube, wir sind momentan bei einem Thema angelangt, worüber du dir zurzeit noch keine Gedanken machen musst, schließlich bist du noch herrlich jung und ...“

„Stopp Bruce, versuche nicht abzulenken! Was hast du vorhin gesagt? Du wolltest verhindern, dass der Planet Zentie in diesem Jahr fast völlig vernichtet wird.“

Woher weißt du, das Zentie in diesem Jahr zerstört wird?“

„Nun, ich bin damals kurz vor meinem Tod, in eine Zeitschleife geraten und dadurch in das Jahr 2678. Tja und deshalb weiß ich über eine eventuell mögliche Entwicklung in diesem Jahr bescheid.“

Sich erhebend, vermittelt der Präsident weiter seine Gedanken: „Noch einmal zurück zu deiner Frage bezüglich meiner Lebensdauer, Michelle.“

Weißt du, mittlerweile sehe ich es alles wirklich positiv, ich meine obwohl ich mein Todesdatum kenne oder einfacher gesagt, ich bin dankbar, denn ich lebe schließlich noch!“

Noch eine Frage Bruce: „Als du dann doch wieder zu dir kamst, warst du ... warst du da froh oder unglücklich, ich meine weil du dich doch schuldig gefühlt hattest?“

„Oh mein Gott, ... du kannst Fragen stellen, Michelle.“

Also ich glaube, ich begriff im ersten Moment gar nichts, also ich wusste im ersten Moment gar nicht, was mit mir geschah und wo ich eigentlich bin.

Nun und als ich es dann begriff, ... nun doch, ... ja ... ja natürlich war ich da froh!

Und ich ... ich wollte auch leben!

Außerdem, als ich wieder zu mir kam, da dachte ich in diesem Moment über keinerlei Probleme mehr nach, ich hatte in der ersten Zeit keine Erinnerung an die ganzen Ereignisse.

Nun ab und zu muss man sich glaube ich auch einmal von allen Problemen lösen, zumindest für eine gewisse Zeit, sonst zerbricht man daran.

Obwohl ich mir diesbezüglich im Nachhinein sicher bin, dass ich das nicht aus eigener Kraft geschafft habe, sondern nur mit Hilfe von Ahyla und Ikat.

Ja, ich dachte über nichts mehr nach, doch ... doch als mir bewusst wurde, dass ich noch am Leben bin, nun in diesen Augenblick war ich einfach glücklich darüber!“

„Entschuldige bitte Bruce, aller Wahrscheinlichkeit ist diese Frage nicht angebracht, aber ... aber ich möchte sie trotzdem stellen.“

„Nur zu Michelle. Ich denke, man kann jeder Frage stellen, wenn sie sich aus der ehrlichen Neugier nach Wissen ergibt! Und ich glaube, das ist bei dir der Fall. Oder anders gesagt, es ist einfach das Vorrecht der Jugend jede Frage zu stellen!“

“Nun gut, ... hast du während deines Todes irgendetwas fühlen oder empfinden können?“

Der Präsident holt tief Luft und betrachtet die junge Frau einige Sekunden nachdenklich, so dass Michelle schließlich vermittelt:

„Verzeihung, du musst mir diese Frage nicht beantworten, wenn du nicht willst, ... wenn es dir zu persönlich ist, also entschuldige bitte.“

Kurz lächelnd, vermittelt der Präsident schließlich nachdenklich: „Nun es geht nicht, um nicht wollen, sondern eher um nicht können, denn deine Frage ist wirklich nicht einfach zu beantworten!“

Nun, es ist wirklich so, wie es schon oft beschrieben oder berichtet wurde. Von außen her kam ... kam die Dunkelheit auf mich zu, mein Gesichtsfeld, ja ... mein Gesichtsfeld verkleinerte sich immer mehr und ... und dadurch hatte ich das Empfinden ... in ein helles Licht zu blicken, nein eher darauf zu zufliegen. Und je kleiner mein Gesichtsfeld wurde, umso heller wurde das Licht.

Nun die Wissenschaft erklärt diesen Effekt jedoch dadurch, dass sich beim Sterben die Nerven und damit natürlich auch die Wahrnehmungen von außen nach innen abschalten und dass dadurch eben dieser Tunneleffekt entsteht.

... Tja und dann war es irgendwann vollkommen dunkel, nun vielleicht auch hell, ich kann es nicht sagen, denn ich empfand nichts mehr!“

„Hast du wirklich keine Wärme, keine Liebe empfunden? Immerhin bist du doch auf das Licht zugeflogen!“

„Wärme und Liebe? ... Du meinst Gott?“

„Nun ja, immerhin bist du von den Toten auferstanden und das kann doch nicht das Werk eines normalen Wesen sein oder?“

„Hm, du hast die blauschimmernde Energie in mir wahrgenommen, du weißt, dass ich diese Vitalenergie von den beiden Uralt- oder auch Erstgeborenen des Universums, von Ahyla und Ikat erhalten habe.“

„Sind sie Götter?“

Ich weiß es nicht, Michelle! ... Von ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten her, könnte man es fast vermuten oder glauben. Aber sie haben mir beide stets übereinstimmend erklärt, dass sie die noch in mir vorhandene Lebensenergie nur wieder anfachen mussten, außerdem sind auch sie entsprechend ihrer eigenen Aussage her sterblich. Und ich haben die Bezeichnung Götter für sich immer abgelehnt.

Nun ich hatte wahrscheinlich einfach Glück, medizinisch gesehen war ich offiziell zwar tot, doch alle osteopathischen Lebenszeichen waren in mir noch vorhanden,

wenn auch stark geschwächt. Nun und diese aktivierten die beiden einfach wieder, so vermittelten sie es mir zumindest.

Und es gelang, weil die sich in mir befindliche Energie von Shila verhindert hatte, dass bei mir der Zellverfall begann, welcher ja normalerweise sofort nach dem Tod einsetzt.

Doch in diesem Stadium ... also ich werde es mal als Wiedererweckung bezeichnen, habe ich nichts gefühlt, nun zumindest kann ich mich an nichts erinnern, auch Liane konnte später diesbezüglich nichts bei mir wahrnehmen.

Licht, Wärme und viel Güte habe ich erst wieder nach meinem Erwachen auf dem Raumschiff der beiden Uraltgeborenen verspürt.

Nun ja irgendwie war ich anfänglich einfach dankbar, obwohl ich, wie gesagt, im ersten Moment gar nicht wusste warum und wem gegenüber:

Später war ich dann einfach sehr glücklich und zwar als ich begriff, dass ich erstaunlicherweise noch am Leben bin.“

„Bruce, hast du heute noch Angst vor dem Tod?“

„Oh, du bist momentan aber mehr als philosophisch aufgelegt, Michelle. Tja, wie man so schön sagt, hat der Tod viele Gesichter, vom Freund und mit vielen Zwischenstationen bis hin zum absoluten Feind.

Nun einen Freund sehe ich im Moment noch nicht im Tod, ich habe also keine Todessehnsucht.“

Kurz lächelnd ergänzt der Präsident: „Ich vermittele ´ihm´ im zurzeit also eher, ´es hat noch Zeit mein Freund, ich habe noch unendlich viel zu tun, ich will noch nicht!´

Aber einen Feind sehe ich in diesem Ereignis auch nicht, denn der Tod gehört nun einmal zum Leben, dass habe ich begriffen und auch akzeptiert.

Hm, ... nun, wenn ich ehrlich bin, dann habe ich, wie wahrscheinlich die meisten Lebewesen, eher Angst vor dem Unbekannten, vor dem, was sich also hinter dem Tod verbirgt, denn niemand konnte uns bisher mitteilen, ob es ein wirkliches Ende ist oder ob es ein Weiterleben danach gibt.

Entschuldige bitte, sicher verstehst du, diesbezüglich kann ich dir deine Frage also nicht eindeutig beantworten, Michelle.

Doch nun zurück zur Angst, ja ich habe Angst, ich glaube das ist ganz natürlich, aber wahrscheinlich ... ja Angst nicht hauptsächlich vor dem Tod, sondern vor dem w i e, also vor dem Sterben selbst!

Ich will nicht unendlich leiden, nicht dahinsiechen, diesbezüglich hoffe ich also, dass es einmal schnell gehen wird!

Momentan will ich aber unbedingt noch leben und damit will ich nicht, nun sagen wir einmal, ich will keinen allzu vorzeitigen Tod sterben.

Ich war im Jahr 2662 bereit zu sterben, ich hatte mich innerlich darauf vorbereitet, aber natürlich hatte ich dennoch Angst davor, aber eher bevor ich Kathaja anflieg, dort hatte ich keine Zeit darüber nachzudenken.

Doch ich habe überlebt oder besser gesagt ich wurde zurückgeholt und nun will ich, wenn möglich, auch die mir noch verbleibende Zeit leben.

Und das bedeutet, wenn ich ehrlich bin, dass ich vor einem vorzeitigen Tod, nein vor einem vorzeitigen Sterben also auch heute noch Angst habe!

Aber zum Glück finden momentan keine Kämpfe statt, so dass diese Gefahr also zumindest im Moment ziemlich gering ist.“

Erneut lächelnd, beendet Bruce seine Gedankenvermittlung: „Nun und ansonsten kann man nur sagen, das ganze Leben ist ziemlich lebensgefährlich, wir können also nur versuchen, das Beste daraus machen!

...

Entschuldige bitte Michelle, sicherlich habe ich dir nicht all zuviel helfen können, auf deine diesbezügliche Fragen, Antworten zu finden.“

Die junge Frau, erhebt sich und tritt schnell auf den Präsidenten zu, umarmt ihn und gibt ihm dann einen Kuss auf seine Wange, anschließend vermittelt sie: „Nun zumindest hast du mir äußerst viele Denkansätze geboten, sicherlich werde ich über unseren Gedankenaustausch noch lange nachdenken, dass habe ich übrigens jedes Mal getan.

Bruce ich möchte mich für alles bei dir bedanken! Ich bin sehr, ja, sehr froh, dass ich das Glück hatte, dich kennen lernen zu dürfen sowie deine Freundschaft zu gewinnen und das ich deine Hilfe sowie Unterstützung erhalte, trotz alledem!“

„Oh, ich hoffe das ist kein Nachruf!“

„Bruce, du ... du bist völlig unmöglich!“

„Nun du bist nicht die erste die das behauptet.“

Gleichzeitig erwidert Präsident Sherman kurzzeitig ihre Umarmung, dabei zurückdenkend an den Tag des Sieges im Telepathenkrieg.

Es war der 4. April 2665, an diesem Tag traf er auf diese junge Frau, sie war noch ein kleines Mädchen, erst elf Jahre.

Doch sie schaute ihn mit einem so hasserfüllten Blick an und schlug mit ihren kleinen Fäusten so wutentbrannt auf seine Brust ein, dass er damals unwillkürlich vor ihr zurückgewichen ist.

Der Präsident ist sehr froh darüber, dass sich mittlerweile eine Freundschaft zwischen ihnen entwickelt hat!

Diesen Gedanken teilt er Michelle noch mit und dann begeben sich beide schnell zum Shuttle und fliegen zum Planeten Freiheit zurück.

Umlaufbahn des Planeten Zentie

Der Flug zum Zentieplaneten verlief ohne Probleme, auch die Vernetzung stand, ohne dass Schwierigkeiten auftraten. Jetzt müsste sich nur noch der Kontakt herstellen lassen, doch das versuchen sie schon über 90 Minuten, jedoch ohne Erfolg.

Der Präsident steht wartend auf der Brücke und stellt sich zum wiederholten Mal die Frage, wie lange er diesen Versuch der Verbindungsaufnahme über Primärkanal noch durchführen lassen soll, als plötzlich doch Bild- und Tonkontakt vom Planeten aufgenommen wird.

Ein ihm unbekannter Zentie namens Urza Balakei stellt sich als persönlicher Berater des Archons vor und erklärt: „Hochverehrter Präsident Sherman, leider kann Archon Leander Balook, im Moment keinen Kontakt mit Ihnen herstellen, denn er fühlt sich unpässlich.

Versuchen Sie es bitte morgen Vormittag, um 11 Uhr 00, noch einmal!“

Innerlich verspürt Bruce Sherman plötzlich ein tiefes Angstgefühl, doch es gelingt ihm diese Empfindung zumindest nach außen hin zu unterdrücken.

Gleichzeitig wird ihm aber auch schwindlig, so dass er sich schnell festhalten muss, dabei hoffend, dass es niemand bemerkt hat.

Sich für die Information bedankend, stellt er dann folgende Frage:

„Hochverehrter persönlicher Berater des Archons, Mr. Urza Balakei!
Was bedeutet genau unpässlich? Können wir den Archon irgendwie helfen?“
Doch dieser verneint sofort und erklärt nachdrücklich, dass zurzeit niemand dem Archon Unterstützung geben kann und beendet dann den Kontakt.
Sich langsam in den Sessel des Captains setzend, versucht sich Bruce Sherman innerlich erst einmal abzuchecken.

„Verdammt, was war nur gerade mit mir los? Woher kamen die plötzliche Angstattacke sowie der Schwindelanfall? ...

Ich werde doch jetzt nicht schlappmachen?“

Plötzlich vernimmt er Lianes Gedanken: „Vielleicht solltest du dich doch einmal von deinem Doktor untersuchen lassen. Nicht das du doch etwas ausbrütest, Bruce!“

„Gut, ich werde mich medizinisch durchchecken lassen, obwohl es mir jetzt wieder bestens geht.

Doch da wir jetzt nichts anderes zu tun haben, sollten wir nun vielleicht doch erst einmal versuchen die Telepathenpräsenz zu empfinden, was meinst du Liane?

Dazu sind ja sicherlich einige Vorbereitungen notwendig, so dass ich mich zwischenzeitlich sogar noch dem Doktor stellen kann.“

Liane, Thai und Bang geben ihre Zustimmung und die Telepathin schlägt vor:

„Ich würde folgendermaßen an die ganze Sache herangehen. Die vier Schiffe, auf denen sich die Personen der Vierervernetzung befinden, entfernen sich allmählich voneinander und ´bringen´ den Planeten in ihre Mitte.

Wenn das geschehen ist, werde ich dann versuchen die Telepathen zu erspüren und ihr unterstützt mich dabei. Wir werden den Planeten dabei langsam mehrmals umkreisen, in den vom Computer errechneten Kreisbahnen.“

Der Präsident erteilt den Befehl, dass sich die Schiffe V bis VIII in einer Stunde zu den vier Schiffen der Vernetzung hinzugesellen und zu deren Schutz mitfliegen.

Die Schiffe IX und X werden die ganze Aktion beobachten und zu allen Schiffen Funkkontakt halten.

Außerdem sollen sie ständig die Funkfrequenzen vom Zentriplaneten kontrollieren. Da alle Schiffe nur mit der minimalsten Geschwindigkeit fliegen werden, dauert eine einmalige Umrundung des Planeten, nachdem die acht Schiffe ihren Ausgangsstandort erreicht haben, genau 87 Minuten.

Um 18 Uhr 30 wird die Vierervernetzung mit der Überprüfung der vorhandenen Telepathiepräsenz auf den unter ihn schwebenden Planeten beginnen.

Sie werden immerhin insgesamt circa 8,2 Stunden benötigen, um alle vom Computer errechneten Kreisbahnen zu umrunden.

Und es werden anstrengende Stunden völliger Konzentration werden.

Bei Abschluss der Aktion wird es also 2 Uhr 50 sein, so dass dann immer noch einige Stunden Schlaf möglich sind, überlegt Bruce beruhigt.

Der Präsident will dem Archon nicht übernächtigt begegnen, vor allem nicht unter dem Aspekt seines vorigen, für ihn jedoch völlig unverständlichen, Schwächeanfalls.

Präsident Sherman hat in der Zwischenzeit seine Schiffsärztin Dr. Jana Welke aufgesucht und sich untersuchen lassen. Der Doktor bestätigt Bruce, wie eigentlich von diesem erwartet, beste Gesundheit.

Nach der Beendigung der Untersuchung unterhalten sie sich noch etwas, denn diese junge Frau hatte sich einmal bei einem Flug von Milath zum Mars, um die Kinder des Präsidenten gekümmert, vor allem um Joel.

Damals war Jana Welke noch ein Sanitätshotama und Joel hatte zumindest dafür gesorgt, dass sie bei ihrer Beaufsichtigung von Joel ziemlich ins Schwitzen gekommen war.

Zentie

Die beiden 'Ichs' des Hochmeisters Robert Burell können sich ein zufriedenes Grinsen nicht verkneifen.

Da Balook wieder einmal etwas angetrunken war, mussten sie ihn erst einmal über diesen Balakei für unpässlich erklären lassen! Natürlich könnten sie dem Archon das Trinken verbieten, aber diese glaubt sich dadurch etwas frei und schließlich soll man nicht jegliche Hoffnung nehmen!

Dieser Sherman hat jedoch einfach nicht locker gelassen und er sollte doch schließlich keinen schlechten Eindruck vom Archon erhalten. Auf alle Fälle war dieser jetzt erst einmal abgeblockt.

Natürlich hat Rene Kant, für einige wenige Zentie der offizielle Hochmeister, den Befehl an Balakei erteilt.

Eigentlich wissen die meisten Zentie gar nicht, dass sich auch Psi- Telepathen auf den Planeten aufhalten.

Die Hochmeister konnten die Primärkanalverbindung zwischen Balakei und Sherman in aller Heimlichkeit auf seinem Computerbildschirm verfolgen, denn natürlich wurde der Primärkanal der Zentie von ihnen überwacht.

Dieser Balakei hat eigentlich nichts mit dem Archon zu tun, die Hochmeister benutzen ihn immer nur, wenn sich Balook 'unpässlich' fühlt.

Natürlich wurden die Gemächer durch eine metallische Verbindung nach außen hin abgeschirmt, so dass niemand die verstärkte Telepathiepräsenz während der Vereinigung der beiden 'Ichs' bemerken kann.

Derzeit befinden sie sich in der Vernetzung, deshalb konnten sie einfach auch nicht der Versuchung einer zumindest kurzen Beeinflussung von diesem Präsident Bruce Sherman widerstehen.

Dazu hatten sie sich zwar kurz nach draußen begeben müssen, aber natürlich ließen sie alles aufzeichnen, außerdem konnten sie alles empfinden.

Dieses Risiko 'mussten' sie einfach eingehen, aber sie sind sich sicher, dass die 'Wahre Liane' verhindern wird, dass diese kurzzeitig erhöhte Telepathiepräsenz wahrzunehmen ist.

Es war für sie ein unwahrscheinlicher Hochgenuss, den echten Sherman, wenn auch leider nur kurz, schwanken zu fühlen und dann auch zu sehen, besser als ab und zu die Hologfigur.

Nun, nicht mehr allzu lange und dann werden sie sich diesen Mann höchstpersönlich holen! Nein man wird ihnen diesen Normalo bringen!

Sie vertragen jetzt die Vernetzung schon bis zu zehn Tagen, bald wird es für immer sein.

Die Hochmeister sind sich sicher, es war nur ein kleiner Vorgenuss mit diesem Bastard!

Bald wird dieser Mann nicht mehr nur wanken, sondern vor ihnen knien und ihnen die Füße küssen und all das machen, was sie ihm befehlen!

Natürlich ist ihnen klar, dass die Vernetzung eine Telepathiepräsenz spüren muss, denn immerhin existierten früher auf den Planeten allerhand Telepathen! Niemand in der Union weiß, dass mittlerweile keine Telepathen der Zentie mehr leben, denn sie mussten den menschlichen Telepathen sowie den Patheras weichen, das war eine Forderung der Patheraskrieger. Nun die in der Zwischenzeit hier ansässig gewordenen Telepathen der Patheras und seiner Leute werden ausreichen, um das Geheimnis zu wahren.

Als ihnen das Erscheinen von Shermans Staffel gemeldet worden war, haben sie überlegt, wie sie diesen Mistkerl erst einmal beruhigen können.

Ein Blick auf den zusammengebrochenen Archon, welcher ihrer Meinung nach ein absoluter Schwächling ist und ihnen allmählich den Spaß verdirbt, brachte sie schließlich auf eine Idee.

Dieser Zentie sieht zurzeit wirklich recht mitgenommen aus.

Morgen wird Balook, Sherman zu verstehen geben, dass die Zentie mittlerweile durchaus an einem neuen Kontakt mit der Union interessiert sind, dass aber auf den Planeten derzeit eine für Säugetiere, also damit auch für Menschen, ansteckende Viruserkrankung wütet.

Er wird weiterhin vermitteln, dass diese jedoch ungefährlich für Völker ist, welche sich aus Reptilien entwickelt haben.

Natürlich wird Sherman helfen wollen und Balook wird deshalb erst einmal einen Besuch des Planeten durch Kaatar genehmigen, denn dieser stammt schließlich von einem Reptilienvolk ab.

Man muss den Präsidenten schließlich anfüttern, außerdem vertritt dieser Bastard zurzeit Sherman bei der Union, nun und wenn beide nicht auf die Botschafter einwirken, gelingt es vielleicht seinen Leuten besser!

Und das Balooks Wahl auf diesen Mann fällt, ist durchaus verständlich.

Denn aus dem ehemaligen furchtbaren Hass der beiden Männer, hatte sich im Verlaufe des Krieges zwischen den beiden Völkern, eine Art Hassliebe zwischen Kaatar und Leander Balook entwickelt, später sogar Achtung.

Dieser Nandu war dann schließlich, bis zum Austritt der Zentie aus der Union, sogar ein enger Berater des Archons Balook geworden.

Denn dieser hatte den Zentie das Leben gerettet, als fanatische Kräfte aus dessen eigenen Volk, ein Attentat auf den damaligen Botschafter Balook ausführten.

Und außerdem muss der Archon doch Hoffnung ´gewinnen´, dass sich die von ihm erhoffte Zeitlinie durchsetzt, niemand kann wissen, dass die ´Ichs´ des Hochmeisters Robert Burell alles steuern werden, das sich diese Zeitlinie niemals verwirklicht!

Doch jetzt werden sie sich erst einmal darüber informieren, was die Vernetzung nun unternimmt, indem sie sich die Beobachtung von Shermans Schiffen anschauen.

Zurzeit umrunden acht Schiffe den Planeten.

Nach ihrer Auffassung versucht die Vernetzung zu spionieren, nun da hegen sie keine Befürchtungen!

Irgendwann wird da oben auch wieder Ruhe einziehen und dann werden die beiden ´Ichs´ mit der ´Wahren Liane´ erneuten Kontakt herzustellen, denn schließlich muss diese weitere Befehle erhalten.

Natürlich muss es so geschehen, dass die anderen drei Vernetzten nichts bemerken. Es muss also alles flott von statten gehen, damit sie ihrer ´Liane´ den Befehl geben können, dass diese ihre ´Freunde´ in den Schlaf des Vergessens schickt.

Da können sie dann sogar noch einige böse Träume senden, diese Bastarde werden dadurch keinen erholsamen Schlaf finden!

Auch so etwas kann sehr zermürben!

Umlaufbahn des Planeten Zentie

Es ist mittlerweile 3 Uhr 02 und die letzten Daten sind vom Computer ausgewertet worden.

Die Telepathiepräsenz auf dem Planeten liegt im zu erwartenden Bereich, daran gibt es leider nichts zu rütteln.

Nun, sie ist sogar etwas geringer als früher, jedoch nur geringfügig.

Innerlich ist Bruce Sherman etwas enttäuscht, er hatte sich zumindest einen kleinen Hinweis erhofft.

Er, das heißt auch die anderen Vernetzten werden sich jetzt hinlegen, damit sie morgen bei der Kontaktaufnahme mit Balook wieder fit sind.

Allgemeines Wecken hat der Präsident für 8 Uhr 00 festgelegt.

Im Moment kann er seine Freunde nur noch unterschwellig spüren, Liane hat also schon etwas reduziert.

Während des Schlafens wird sich die Vernetzung noch weiter vermindern, denn sie wird ja dann nicht mehr bewusst durch Liane gesteuert, trotzdem besteht immer unterschwelliger Kontakt.

Schnell begibt sich Bruce noch unter die Dusche, danach will er sich sofort schlafen legen, er fühlt sich doch ziemlich zerschlagen.

Plötzlich spürt Bruce erneutes Unwohlsein.

Würde er empfinden können, dass es seinen Freunden nicht anderes ergeht, dann würde er sich sehr große Sorgen machen.

So überlegt er nur, ob er sich morgen noch einmal dem Doktor vorstellen soll?

Doch zurzeit ist er nicht sehr entschlossen und so legt er sich einfach lang, zum Glück schläft er sofort ein.

Es ist 4 Uhr 44 als Liane sich plötzlich unruhig hin und her wirft und dann hochschreckt!

Fast das gleiche geschieht zur selben Zeit mit den drei Männern der Vernetzung, aber keiner von ihnen wird wach, im Gegensatz sie scheinen tief in Albträumen verfangen zu sein.

Liane setzt sich vorsichtig auf, sie hat furchtbare Kopfschmerzen, solche hat sie noch nie erlebt. Aufstöhnend presst sie ihre beiden Hände gegen ihren Kopf und drückt ihn zusammen, dabei hoffend, dass sie damit die Schmerzen etwas lindern kann.

Plötzlich wird ihr jedoch schwarz vor Augen und sie kippt zurück ins Bett.

Eine ganze Weile liegt sie völlig regungslos mit geschlossenen Augen da und horcht scheinbar in sich hinein.

Jäh schlägt sie dann ihre Augen wieder auf und schaut auf die Uhr, es ist 4 Uhr 59.

Irgendetwas hat sie aufgeweckt, doch sie weiß nicht was.

Sie weiß nur, dass sie demnächst unbedingt auf diesen Planeten hinunter muss, dort wartet ein Geheimnis auf sie, welches sie schon ihr ganzes Leben zu lösen versucht.

Ihre innere Stimme sagt ihr, dass sie auch unbedingt Bruce Sherman dazu bewegen muss, dass dieser sich mit nach Zentia hinunter begibt!

Warum weiß sie nicht, sicherlich benötigt sie seine Hilfe, um das dortige Geheimnis endlich zu lüften.

Sie muss nur noch auf das Zeichen warten, dann muss sie schnellstens handeln!

Doch sie darf niemanden davon erzählen, sonst kann sie ihr Ziel nicht erreichen, außerdem bringt sie ansonsten ihre Freunde in Gefahr!

Eigentlich dürften die anderen nichts von ihren Gedanken erahnen oder mitempfinden, aber vorsichtshalber gibt sie ihren Männern aus der Vernetzung dennoch den Befehl des Vergessens!

Liane kann spüren, wie sie erneut große Müdigkeit überkommt. Sie schließt ihre Augen, dann fühlt sie, dass sie gleich in einen tiefen und erholsamen Schlaf fallen wird.

Thai und auch Bang träumen nicht mehr. Sie liegen ebenfalls wieder in einem entspannenden Schlaf.

Anders ist es bei Präsident Sherman, dieser wälzt sich anscheinend noch immer in furchtbaren Träumen gefangen umher.

Als Bruce 8 Uhr 00 durch die automatische Weckanlage munter wird, hat er das Gefühl, in der Nacht mit einem ausgewachsenen Grishynthi gerungen zu haben.

Das ist ein sehr gefährliches Raubtier, vom Planeten der Milathie, eine Mischung von einem Panther, einem Bären und wer weiß sonst noch was.

Zum Glück hatte er bisher noch keinen persönlichen Kontakt mit diesem furchteinflößenden Untier, denn diesen haben bisher nur wenige Lebewesen überlebt, doch alle von den 'Glücklichen' waren sehr schwer verletzt.

Bruce hat das Empfinden, dass es keinen Muskel in seinem Körper gibt, welcher ihm nicht schmerzt, gleichzeitig könnte er 'denken', dass ein Dampfhammer in seinem Kopf wütet, vor allem linksseitig.

Der Schmerz zieht sogar auf dieser Seite bis in die Schulter- Nackenpartie hinein. Vorsichtig presst er mit den Händen an seiner Stirn einige Punkte zur Liquidierung von Kopfschmerzen, um wenigstens etwas das Unwohlsein zu lindern. Piere hat sie ihn gezeigt, aber es hilft dieses Mal nichts.

„Verflucht, anscheinend werde ich doch krank! ... Verdammt noch mal, ich habe keine Zeit dafür!

Mein Gott, wenn nur nicht noch die verfluchte Übelkeit wäre.

Nun es nützt alles nichts, ich werde wohl noch einmal den Doktor behelligen müssen!“

Als er sich erheben will, um Kontakt mit der Ärztin herzustellen, überkommt ihn plötzlicher Brechreiz, er schafft es gerade noch zur Toilette.

Um wieder zu sich zu kommen, spült Bruce sich anschließend seinen Mund aus und lässt auch kurzzeitig kaltes Wasser über seinen Kopf laufen.

Mittlerweise geht es ihm etwas besser, der Druck im Magen hat sich verringert, dadurch lässt anscheinend auch etwas der Schmerz im Kopf nach, leider aber nur für eine kurze Zeit.

Als Bruce sich wieder zu seinem Bett begibt, erscheinen Doktor Jana Welke und der Captain in seiner Kabine.

Beide wurden von Liane über die Situation des Präsidenten informiert, als diese nach der morgendlichen Verstärkung der Vernetzung, seinen Zustand mitempfinden musste.

Der Doktor diagnostiziert schwere Migräne und gibt den Präsidenten zwei Spritzen, eine gegen die Kopfschmerzen und die andere gegen die Übelkeit.

Zum Glück wirken die Medikamente ziemlich schnell, sowohl der hämmernde Kopfschmerz als auch der Brechreiz lassen innerhalb weniger Minuten nach.

Trotzdem bleibt der Präsident noch eine Stunde liegen, denn er fühlt sich körperlich äußerst angeschlagen.

9 Uhr 00 steht er jedoch auf und begibt sich erneut ins Bad.

Dort duscht er sich, zuerst warm und dann eiskalt.

Hunger verspürt er nicht, doch er entschließt sich wenigstens etwas grünen Tee zu trinken.

Als er auf seine Uhr schaut, ist er beruhigt, er hat noch genügend Zeit bis zur Kontaktaufnahme mit Archon Balook.

Während er nun in aller Ruhe seinen Tee trinkt, fragen seine Freunde an, ob sie die Vernetzung wieder auf volle Stärke aktivieren können.

Als Bruce bestätigt, nimmt Liane mit ihm direkte Verbindung auf, Thai und Bang verspürt er nur im Hintergrund.

Der Präsident bedankt sich kurz für die Hilfe und will dann gleich einige Aufgaben klären, doch die Telepathin unterbricht: „Bruce, es gibt im Moment keine dringenden Pflichten.

Gib also deinem Denkapparat noch eine kleine Pause, er sollte in aller Ruhe wieder zu sich kommen dürfen!“

„Ich bin wieder in Ordnung, Liane.“

„Hattest du schon öfters solche Probleme?“

Der Präsident überlegt kurzzeitig und vermittelt dann: „In der ersten Zeit nach dem Überfall durch die Hirnvernichterin da war es ziemlich schlimm.

Damals hatte ich anfänglich mehrmals im Monat Migräneanfälle oder zumindest sehr starke Kopfschmerzen.

Als Dr. Piere Lavell mich daraufhin behandelt hat, sind dann die Schmerzattacken immer seltener aufgetreten. Aber keine Angst, organisch bin ich in Ordnung! Nun bei dem anderen sind sich die Ärzte noch nicht völlig sicher!“

Dann erklärt er: „Na gut, ich nehme mich noch einmal für eine halbe Stunde etwas aus der Vernetzung zurück.

Innerlich ist Bruce sehr froh, schon wieder spotten zu können, obwohl er seines Erachtens nach, nicht all zu gut war.

Aber es trifft zu, solche Kopfschmerzattacken kennt er erst seit dem Angriff der Hirnvernichterin, welche im Jahre 2665 versuchte sein Gehirn zu zerfetzen. Doch von dieser Stärke hatte er nur Anfälle in den ersten drei Monaten danach.

Ohne die damalige Hilfe von Ahyla und Ikat sowie Shila, welche sich als Energieanteile noch immer in Bruce befinden, hätte er den Überfall damals sicherlich kaum überlebt.

Stets überkommt ihn kaltes Grauen, wenn er sich auch nur an den Angriff erinnert. Doch bisher ist es ihm eigentlich gelungen, das Geschehen von damals mehr oder weniger wegzudrücken.

„Verdammt, wieso denke ich heute wieder daran?“

Dann begreift er, er hat vom Angriff der Hirnvernichterin geträumt und er hat wie damals den unerträglichen Schmerz in seinem Traum nachempfunden, nur dass es damals kein Traum war.

Wenn er jetzt die Augen schließt, hat er das Gefühl, dass die Hirnvernichterin ihm wieder wie damals mit ihren eiskalten Augen mustert und er spürt auch scheinbar erneut zunehmenden unerträglichen Schmerz.

Um den in ihn aufsteigenden Schmerzscrei zu unterdrücken, muss sich der Präsident fest auf die Lippen beißen.

Erneut durchflutet Bruce aufkommende Angst, ganz so, wie er sie in Erinnerung hat. Aufstöhnend presst er seine Hände an den Kopf und atmet mehrmals tief aus und ein, dabei wiederholt er in Gedanken ständig die Sätze:

„Ich habe keinen Schmerz! Ich bin ganz ruhig! Ich bin vollkommen ruhig! Es kann mir nichts geschehen!“

Endlich spürt er die Wirkung, er bekommt sich allmählich wieder in Griff und der plötzlich erneut aufgetretene Schmerz verflüchtigt sich Gott sei dank wieder.

Als Liane sich wieder meldet, kann er sie beruhigen, jetzt fühlt er sich wirklich wieder fit.

„Nun gut, sicherlich wirken nun endlich auch die Medikamente richtig.“

Präsident Bruce Sherman befindet sich auf der Brücke seines Schiffes und stellt pünktlich auf die Minute Primärkanalkontakt mit Archon Leander Balook her. Der persönliche Berater des Archons, Urza Balakei, hat ihn anscheinend schon erwartet. Zumindest begrüßt dieser, Präsident Sherman höflich und verbindet ihn anschließend sogar sofort mit dem Archon.

Bruce Sherman kann sein Erschrecken kaum verbergen, denn dieser Mann ist richtig alt geworden und außerdem sieht er wirklich krank aus.

Balook sitzt im prächtigen Stuhl des Archons. Sein Haar, das zwar noch immer zu dieser sonderbaren Haarwulst der Männer von Zentie zusammengedreht ist, ist jetzt jedoch vollkommen grau und wirkt auch strähnig.

Die Gesichtsfarbe des Archons sieht gelblich aus und er hat dicke Tränensäcke unter seinen Augen.

Kurz seine Augen schließend versucht sich der Präsident zu erinnern, an den Balook aus seiner 'Zeitreise' in die Zukunft, als er damals in einen Zeitstrom und dadurch aus dem Jahr 2662 in das Jahr 2678 geriet.

Er hat 2678 einen alten verbitterten Archon Leander Balook angetroffen, welcher ihn verzweifelt mitzuteilen versuchte, dass sein Planet von den Patheras besetzt wurden ist, ja und jetzt sieht er ihn wieder vor sich.

Bruce empfindet Mitleid mit diesem Zentie, welcher sein Volk zu neuer Größe führen wollte, sich aber die falschen Freunde sowie Verbündeten ausgesucht sowie auch die falsche Mittel angewendet hatte.

Dadurch hat Leander Balook große Schuld auf sich geladen und viel Unheil sowohl für die Zentie als auch für das gesamte hiesige Universum ausgelöst.

Schweigend mustern sich die beiden Männer, dann ergreift Bruce schließlich das Wort: „Archon Balook, ich freue mich darüber, dass wir endlich wieder miteinander in Kontakt treten.

Ich hoffe Sie verzeihen mir meine Ehrlichkeit, Sie sehen sehr krank aus! Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“

„Nein, Präsident Sherman, mir kann niemand mehr helfen, ich weiß, dass meine Zeit auf dieser Welt noch in diesem Jahr ablaufen wird. Aber ich will, dass meinem Volk geholfen wird.

Mein Volk verdient es nicht, weiterhin für meine Fehler zu büßen!

Es hat genug gelitten!

Ich kann zwar meine Fehler nicht mehr rückgängig machen, aber immerhin kann ich sie beenden!

Doch auf meinem Planeten ist im vergangenen Jahr eine Lungenseuche ausgebrochen, für Säugetiere äußerst ansteckend und damit lebensgefährlich. Wir konnten einen Impfstoff für die Zentie entwickeln und die Seuche ist auch endlich im Abklingen!

Doch ich weiß nicht, ob der Impfstoff bei anderen Säugern ebenfalls Ansteckung verhindert ... und ich will mein Gewissen nicht mit noch weiteren Sünden belasten!

Deshalb habe ich den Befehl erlassen, zurzeit keine raumfahrende Rassen Zentie betreten zu lassen, welche von Säugern abstammen!

Außerdem sollten wir unsere Beziehungen ganz allmählich wieder auffrischen und festigen.

Ich schlage deshalb vor, dass erst einmal Kaatar als Bevollmächtigter der Union zu mir kommt und sich mit der heutigen Situation auf meinem Planeten vertraut macht.“

Bruce Sherman streicht sich mehrmals nachdenklich über sein Kinn:

„Archon, sind oder waren Sie an der Lungenseuche erkrankt?“

Dieser nickt und schüttelt anschließend seinen Kopf, dabei erklärt er: „Nicht mehr, ich habe diese Krankheit besiegt. Davor muss ich mich nicht fürchten! Ich weiß auch ganz sicher, dass ich nicht an der Seuche sterben werde, denn ich habe meinen Tod schon vor Jahren vor meinem geistigen Auge wahrgenommen!“

Leander Balook wird von einem trockenen Husten geschüttelt, so dass er einen Moment nicht weiter sprechen kann. Nach einer Weile erklärt er jedoch mit heißerer Stimme: „Ich kenne meine Zukunft, Mr. Präsident!

Ich weiß, wie ich sterbe! Ich weiß, wann ich sterbe und ich weiß auch durch wenn ich sterbe, doch ich habe noch etwas Zeit, ... ja, ich habe noch etwas Zeit, ... wenn auch nicht mehr all zu viel!

Also, Sie brauchen keine Angst um mich zu haben, Präsident!

Mein Schicksal ist besiegelt, mir bekannt und von mir, mit der mir noch verbliebenen Würde, angenommen!“

„Wäre es nicht besser, wir senden Ihnen medizinisches Personal? Wir können uns so schützen, dass garantiert niemand erkrankt!“

„Nein, danke, verstehen Sie mich bitte Mr. Präsident, ich will einfach kein Risiko eingehen! Wie schon gesagt, ich will nicht noch mehr Schuld auf mich laden.

Schicken Sie erst einmal Kaatar, Mr. Präsident. Über ihn, können wir dann alles andere klären!“

So richtig ist sich Bruce nicht sicher, aber schließlich muss er die Souveränität der Zentie akzeptieren: „Also gut, ich werde Kaatar darum bitten, aber ich werde es ihm nichts befehlen!

Da sich Kaatar nicht auf unseren Schiffen befindet, er hält sich auf Milath auf, wird es eine Weile dauern bis er, falls er den Auftrag übernimmt, hier erscheinen kann und meiner Meinung nach wahrscheinlich auch erscheinen wird!“

Mit einem gequälten Lächeln erklärt Archon Balook. „Das muss ich akzeptieren! Das ist mehr als ich erwarten konnte! Mr. Präsident, ich bedanke mich für Ihr Verständnis!“

Noch ehe Bruce weiter etwas sagen kann, reagiert der Archon und kappt die Verbindung! Der Bildschirm wird wieder schwarz!

Nachdenklich schaut Bruce auf den jetzt dunklen Computerschirm, dann erteilt er den Befehl, dass sofort eine Verbindung zu Kaatar nach Milath hergestellt wird.

Während er wartet, will er von Liane wissen, was sie für einen Eindruck hat, sowohl von Balook als auch von dem, was dieser gesagt hat?

„Balook ist alt und krank, aber ich hatte den Eindruck, dass er im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist!“

„Ich zweifle nicht an, dass er in dieser Beziehung intakt ist, aber er war sehr bedrückt.“

„Natürlich, er hatte ja schließlich nicht gerade über schöne Dinge zu berichten.“

„Ja richtig, aber ich hatte den Eindruck, er will uns oder besser gesagt mich nicht auf den Planeten haben! Oder irre ich mich da?“

„Ich habe ehrlich gesagt nicht diesen Eindruck Bruce. Was er gesagt hat, klang einleuchtend.“

Auch das mit Kaatar. Immerhin war dieser ja einmal der persönliche Berater von Balook und außerdem stammt er von Reptilien ab.

Ich denke, das ist gar keine so schlechte Lösung, welche uns Balook da vorschlägt.“

„Hm, ich weiß nicht, Liane! Warum soll nur Kaatar runterkommen? Ich kann es nicht erklären, doch irgendwie gefällt mir das Ganze nicht!“

„Bruce, sprich doch erst einmal mit Kaatar, wenn er nicht herkommt, dann müssen wir uns sowieso etwas Neues einfallen lassen.“

Nachdenklich stimmt der Präsident zu: „Ja, vielleicht hast du Recht, Liane.“

Der Präsident erteilt den Befehl, Primärkanalkontakt nach Milath mit Kaatar herzustellen.

Endlich leuchtet der Schirm auf und der Nandu meldet sich: „Hallo Mr. Präsident, was kann ich für Sie tun?“

Es scheint dringend zu sein, immerhin haben Sie mich gerade aus dem Schlaf geholt, Bruce.“

„Oh Entschuldigung, ich habe den Zeitunterschied nicht beachtet, Kaatar. Aber es ist wirklich wichtig!“

Ich befinde mich gerade in der Umlaufbahn von Zentie und habe vor wenigen Minuten mit Archon Balook gesprochen.“

Sich auf die Lippen beißend, sagt er nach einem kurzen Augenblick des Schweigens: „Nun ja, Balook hat mir zu verstehen gegeben, dass er bereit ist wieder mit der Union Raumfahrender Völker in Verbindung zu treten. Auf den Planeten ist jedoch eine Lungenseuche ausgebrochen.“

Wie er sagt, ist diese aber nur für Lebewesen gefährlich, welche Säuger sind, nicht also für Leben Ihrer Art, Kaatar.

Tja und Balook hat deshalb gebeten, dass Sie als Verbindungsmann nach Zentie kommen, auch deshalb, weil sie ja in der Vergangenheit schon ähnliche Aufgaben inne hatten. Das ist jedoch kein Befehl von mir, Kaatar!

Es ist Ihre feie Entscheidung, ganz allein Ihre Kaatar! Ich werde diese respektieren, egal wie diese ausfällt.

Ich weiß, alles kommt etwas überraschend, aber ich muss sofort erfahren, wozu Sie sich entschließen!“

Bruce Sherman kann einen nachdenklichen, aber gar nicht so erstaunten Kaatar beobachten. Der Präsident dreht den Computerbildschirm so, dass er sich setzen kann, denn er will den Nandu etwas Zeit zur Überlegung geben. Doch dieser reagiert schneller als er dachte.

„Ich bin bereit nach Zentie zu gehen, Mr. Präsident.“

„Warum?“

„Nun ich denke, es würde in unserem Raumgebiet endlich den letzten Instabilitätsfaktor beseitigen, ich meine wenn die Zentie sich wieder der Union anschließen. Denken Sie nicht auch, Bruce?“

„Doch Kaatar, denn damit wären wirklich alle raumfahrenden Völker unseres Sektors friedlich in der Union vereint und damit könnte endlich unser Traum von einem dauerhaften Frieden in unserm Universum eine wirkliche Chance erhalten. Aber ich glaube, es ist noch nicht so weit.“

„Wie meinen Sie das, Mr. Präsident?“

Aber Bruce Sherman beantwortet die Frage nicht, sonder stellt im Gegenzug seine Frage: „Wollen Sie diese Aufgabe also wirklich übernehmen, Kaatar?“

Der Nandu nickt schweigend.

„Gut dann kommen Sie schnell hier her, aber ebenfalls mit wenigstens einer Staffel. Ich werde Ihnen dann Ihre Frage beantworten, wenn wir uns hier treffen. Danke, Kaatar!“

Der Bildschirm wird wieder schwarz.

Zentie

Die Hochmeister sind mit Balook zu Frieden, aber sie wissen, dieser Zentie kann nicht anders, er muss ihre Befehle ausführen, auch wenn er innerlich noch so sehr dagegen ankämpft.

Vor allem glaubt dieser Clown, dass sie, die Hochmeister, seine Gedanken nicht kennen. Sie wissen sogar, wie dieser alte Zentie sterben wird, denn schließlich haben sie diese Vision ja auch oft genug im Kopf von Balook lesen können.

Nun und außerdem unternehmen sie schließlich auch alles dafür, dass diese Vision Wirklichkeit werden kann!

Ob das diesem versoffenen Kerl auffällt? Die Hochmeister bezweifeln das eigentlich. Bald wird Kaatar hier eintreffen und auch dieser wird ihnen Untertan werden!

Ach es ist einfach ein Genuss, die Geschicke der Welt zu lenken, sogar dann wenn es nur aus dem Hintergrund geschieht.

Doch bald werden sie sich dem Universum zeigen! Die Vernetzung steht nun schon fast fünfzehn Tage und sie empfinden keine Schmerzen mehr, sie haben wirklich immer weniger Probleme damit, trotzdem ist es noch nicht für immer.

Ein absoluter Hochgenuss war für sie schon heute früh die Überprüfung der Ergebnisse der nächtlichen Aktionen der Union.

Im Moment haben sie sich zwar noch nicht an die Vernetzung herangewagt, aber sie haben einen Gedankenquerschnitt der Crew von Shermans Schiff genommen und schon beim Captain erfahren, dass es dem Präsidenten heute Nacht verdammt schlecht gegangen ist.

Alles klappte wirklich wunderbar! Nicht mehr lange, dann holen sie sich alle ihre 'Freunde'.

Sherman wird sicherlich bald wieder hier auftauchen und dann 'darf' dieser Kerl sogar selbst nach Zentie kommen, aber natürlich werden sie diesen verfluchten Normalo dann erwarten.

Sie haben auch erfahren, dass die Telepathiepräsenz auf Zentie nur so hoch war, das niemand Verdacht geschöpft hat. Das bedeutet, dass also auch ihr Plan mit Liane funktioniert!

Herrlich! Einfach herrlich!

Nun eigentlich ist es logisch, dass sich die Atukten eine Möglichkeit offen ließen, um Liane immer wieder beeinflussen zu können und sie die 'Ichs' des Hochmeisters, nun ebenfalls den Weg dazu gefunden haben!

Beide 'Ich' von Burell haben Sherman natürlich beim Primärkanalkontakt mit Balook, aber auch bei der Verbindung mit Kaatar wieder beobachtet.

Letzteres war nur möglich, weil sie sich in ihrer Vernetzung befinden und die 'Wahre Liane' verhindert, dass die gegnerische Vernetzung irgendetwas davon mitbekommt. Während sie den Präsidenten beobachteten, haben sie das Bild von diesem Bastard tief in sich aufgesaugt! Wenn dieser Kerl die Zukunft sehen könnte, dann würde er garantiert erzittern!

Grausam lächelnd, befehlen sie sich Entspannung, sie werden sich also die Holofigur wieder vornehmen, ja dieser Mächtigerntelepath wird bald als zerschlagenes Bündeln zu ihren Füßen liegen!

Manchmal fragen sie sich selbst, wie es möglich ist, einen Gegner so zu hassen? Eigentlich ist dieser Sherman ja nur ein Untermensch!

Und das bedeutet, dass dieser keine Gefahr für sie darstellt, zumindest nicht, wenn sie endlich für immer ein Gott geworden sind!

Aber irgendetwas an diesem Mistkerl wirkt auf sie absolut aufreizend, was können sie nicht konkret sagen, doch eigentlich wollen sie die Ursache auch gar nicht wissen!

Heute sind sie einfach nur glücklich, denn sie sind sich sicher, dass sich dieser Mistkerl bald höchstpersönlich in ihren Händen befinden wird und dann wird dieser Bastard bedauern, dass er überhaupt geboren wurde!"

Schon allein dieser Gedanke ist ein unbeschreibliches Gefühl.